

12. Sonntag im Jahreskreis

Was Gott im Alten Bund zu den Propheten gesagt hat, das sagt Jesus zu den Jüngern, die er als seine Boten aussendet: Fürchtet euch nicht! Weder um die Botschaft noch um sein eigenes Leben soll der Jünger Jesu sich Sorgen machen.

Er rettet das Leben der Armen aus der Hand der Übeltäter

1. Lesung aus dem Buch Jeremia 20, 10-13

Jeremia sprach: Ich hörte das Flüstern der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen. Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und kommen nicht auf. Sie werden schmachvoll zuschanden, da sie nichts erreichen, in ewiger, unvergesslicher Schmach. Aber der Herr der Heere prüft den Gerechten, er sieht Herz und Nieren. Ich werde deine Rache an ihnen erleben; denn dir habe ich meine Sache anvertraut. Singt dem Herrn, rühmt den Herrn; denn er rettet das Leben der Armen aus der Hand der Übeltäter.

Antwortpsalm: 69 (68), 8 u. 10. 14.33-34

Kehrvors: Erhöre mich in deiner großen Huld, Gott, hilf mir in deiner Treue!

Anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 5, 12-15

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheim gefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.



Das ist es, was Gott meint: Sich furchtlos auf die Seite der Notleidenden zu stellen – ohne Angst um Leib und Leben. So wie dies die Ordensfrau Sr. Annie im umkämpften Aleppo für syrische Familien tut. Siehe Seite 2-3.

Gott macht mutig

Evangelium nach Matthäus 10, 26-33

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.

Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.

Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters.

Bei euch aber sind sogar die Haare auf

dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.

Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Das Wort zur Schrift

Furchtloses Bekenntnis gefragt

Ausnahmsweise möchte ich heute am Beginn über uns Priester sprechen. In diesen Tagen jährt sich für viele Priester nämlich der Jahrestag ihrer Priesterweihe, die traditionell rund um das Hochfest Peter und Paul bzw. das Herz-Jesu-Fest gespendet wird. Bei mir sind es heuer bereits 15 Jahre, die ich in unterschiedlichen Funktionen und Aufgabenbereichen erleben durfte. Gute Jahre, in denen ich das Privileg hatte, für und mit vielen großartigen Menschen meinen Glauben zu leben und weiterzuentwickeln und dabei viel Neues zu entdecken. Denn wir leben in einem Land, in dem es großteils gefahrlos möglich ist, seine Religion zu leben und seinen Glauben zu vertreten. Das ist weltweit gesehen eine Ausnahme – auch und gerade heute. Umso größer ist meine Hochachtung für die Christinnen und Christen in vielen Ländern, die täglich von Verfolgung und Repressalien bedroht sind, wenn sie ihren Glauben leben wollen, und dies dennoch tun.

Jesus weiß um das Risiko, das mit dem Glauben verbunden ist. In diesem Wissen ruft er im Sonntagsevangelium die Jüngerinnen und Jünger zum furchtlosen Bekenntnis auf: Am hellen Tag und von den Dächern sollen wir verkünden, was wir glauben. Und wir sollen uns nicht dafür schämen oder vor der Reaktion der Menschen fürchten. Eindringlich spricht Jesus uns Mut zu und wiederholt: „Fürchtet euch nicht!“

Es macht mich nachdenklich, dass wir so oft religiös sprachlos geworden sind. Natürlich bin ich als Priester hier privilegiert: Viele Menschen wenden sich mit Glaubensfragen an mich und es vergeht kein Tag ohne solche Gespräche. Allerdings frage ich mich, ob es diese Offenheit außerhalb des geschützten kirchlichen Rahmens oder der seelsorglichen Begegnung noch gibt. Wissen meine Arbeits- oder SchulkollegInnen von mir, dass ich glaube – und vor allem: was ich glaube? Ist es ein Thema in der Familie und im Freundeskreis? Oder ist der Bereich Glaube und Religion so persönlich und privat, dass ich das alles für mich behalte?

Glaube wächst im Austausch und der Begegnung – auch in der argumentativen Konfrontation. Wenn es diese nicht gibt, läuft er Gefahr, zu einer persönlichen Spinnerei zu verkommen. Ich frage mich, ob unsere Pfarren und Gemeinschaften hier den nötigen Rahmen bieten, um in einen fruchtbaren Austausch zu treten. Sicher: Es erfordert Mut, den persönlichen Glauben zur Sprache zu bringen. Es muss ja nicht gleich von den Dächern geschehen – aber suchen wir uns ein Umfeld, wo wir die religiöse Sprachlosigkeit überwinden. Wir werden überrascht sein, wie viele Menschen daran interessiert und dafür dankbar sind: „Fürchtet euch also nicht!“



Dr. Gregor Jansen ist nach 10 Jahren bei der Jugendkirche Wien seit 2013 Moderator der Pfarre Breitenfeld.

Gedanken

„Fürchtet euch nicht!“

- ▶ „Fürchtet euch nicht!“ Wiederholt fordert uns Jesus auf, dass wir uns als Christen in der Welt nicht fürchten sollen – weder vor Verleumdung noch vor Benachteiligung etc.
- ▶ Der Wert und die Würde des einzelnen Menschen rückt in einer globalisierten, technisierten Welt oft in den Hintergrund: Jesus erinnert eindrücklich daran, dass jeder Mensch unter der Obhut Gottes steht.
- ▶ Achten wir das uns Anvertraute? Ist uns bewusst, dass es „mehr wert als viele Spatzen“ ist?